



Interviews

Datum: 2.9.2024

Philipp May im Gespräch mit Katja Wolf, Spitzenkandidatin des BSW in Thüringen

Philipp May: Weiter als ein Wahlgewinner gilt das Bündnis Sahra Wagenknecht. Aus dem Stand zweistellig, sowohl in Sachsen als auch in Thüringen. Dort erreicht Spitzenkandidatin Katja Wolf 15,8 Prozent. Und doch droht dem Land wieder die Unregierbarkeit und die AFD ist entteilt. Am Telefon ist jetzt Katja Wolf. Schönen guten Morgen.

Katja Wolf: Guten Morgen. Ich grüße Sie.

Philipp May: War das ein guter Tag für Thüringen gestern?

Katja Wolf: Es war ein unglaublich spannender Tag und ein emotionaler Tag. Und es waren Wahlen. Es ist immer schwierig, hinterher sozusagen eine Wählerbeschimpfung zu machen, dass das Ergebnis schwierig ist. Wir müssen damit umgehen. Das ist die Herausforderung.

Philipp May: Sie gehörten in der Linkspartei nie zum Lager von Sahra Wagenknecht. Sie waren eigentlich eine Weggefährtin von Bodo Ramelow. Bevor sie jetzt den Wechsel gemacht haben im Winter. Jetzt hat das BSW dafür gesorgt, dass die Ära Ramelow Geschichte ist. War es das wert?

Katja Wolf: Das BSW hat nicht dafür gesorgt, dass die Ära Ramelow Geschichte ist. Und an der Stelle will ich auch keine Legendenbildung. Weil es ganz klar auch nachweisbar ist, dass die Linke einfach Vertrauen verspielt hat. Also es ist ja nicht, dass wir jetzt in den Wahlkabinen den Menschen die Hand geführt hätten und sozusagen ins Ohr gebrüllt hätten: Wählt bitte nicht die Linke. Ausdrücklich nicht. Aber das Vertrauen, was verspielt wurde, ist dramatisch gewesen, das zeigen die Wahlergebnisse in Thüringen.

Philipp May: Ja, aber nichtsdestotrotz hat sich ja die Linke halbiert und die Menschen sind alle zu ihnen gekommen.

Katja Wolf: Richtig. Aber die Linke hat sich auch halbiert, und das kann ich im Besonderen aus der Kommunalwahl berichten, an den Stellen, wo das BSW nicht kandidiert hat. Das heißt, die Linke hat einfach Vertrauen verloren und ist nicht sozusagen durch eine Alternative entsprechend sozusagen zu Kleinholz verarbeitet worden.

Philipp May: Jetzt haben sie immer betont, ihre Hauptmotivation von der Linken zum BSW zu wechseln, obwohl sie nie zum Wagenknecht-Lager gehört haben, war sie wollen einen AFD-Erfolg verhindern, dem Rechtsruck etwas entgegen setzen. Das haben Sie erkennbar nicht geschafft.

Katja Wolf: Auch an der Stelle komme ich zu einer anderen Einschätzung. Im Januar, als ich mich zu diesem Schritt entschieden habe, stand Höcke kurz vor einer absoluten Mehrheit. Im Januar waren die Umfragen bei 36, 37 Prozent für die AFD mit einem deutlichen Aufwärtstrend. Und dass genau dieser deutliche Aufwärtstrend, der bis dahin ungebrochen war, eben doch diesen Knick erfahren hat. Und dass es am Ende - die AFD hat immer noch zu viel, überhaupt gar keine Frage - aber dass es am Ende gelungen ist, trotzdem eine sehr deutliche Mehrheit, unabhängig von der AFD möglich zu machen, ist trotzdem ein politischer Erfolg. Und wenn sie immer wieder betonen, ich gehörte nicht zum Wagenknecht-Lager. Also erstens war ich tief verankert in meiner Kommune. Und wenn man in einer Kommune Verantwortung trägt, dann ist man in keinem Lager verankert. Und ich mag auch dieses Lagerdenken tatsächlich nicht, weil ich davon überzeugt bin, dass das politikunwürdig ist, sich sozusagen in einer Ecke zu verschanzen und durch Abgrenzung Politik zu machen. Das ist der falsche Weg.

Philipp May: Ja gut, aber genau dafür steht ja Sahra Wagenknecht, für Abgrenzung gerade innerhalb der Linkspartei.

Katja Wolf: Wir sind in unterschiedlichen Rollen. Und sie ist in im Bundestag in einer Oppositionsrolle. Und ich empfinde sie da als Oppositionsführerin, das macht sie gut. Wir sind in Thüringen in einer anderen Funktion unterwegs, in einer anderen Rolle. Und wir haben eine andere Verantwortung.

Philipp May: Okay, jetzt stehen extrem schwierige Regierungsbildung an in Thüringen. Warum ist ein Bündnis unter der Führung der Union besser als eins unter der Führung der Linken?

Katja Wolf: Die Frage stellt sich nicht. Das zeigen Wahlergebnisse, ganz einfach. Also da gibt es kein besser oder kein schlechter. Am Ende müssen Gespräche zeigen, was möglich ist. Und man muss sich auch Inhalte einigen. Aber die Wahlergebnisse zeigen natürlich eindeutig die Verantwortung der CDU, jetzt in eine Regierungsbildung einzutreten.

Philipp May: Okay, dann kommen wir auf die Inhalte. Sahra Wagenknecht hat gesagt keine Raketenstationierung und keine Waffenhilfe für die Ukraine. Sonst gibt es keine Koalition. Gilt das noch?

Katja Wolf: Es gilt selbstverständlich, dass aus Thüringen dieses Signal kommen muss. Wir wissen auch, wo Thüringer Grenzen sind. Aber dieses Signal, dass aus Thüringen ein sehr deutliches Zeichen kommen muss für diplomatische Lösungen und gegen Waffenstationierung. Das ist unumstößlich.

Philipp May: Das heißt eine Verlautbarung wie: „wir sind dafür“ - das würde dann reichen im Koalitionsvertrag?

Katja Wolf: Der das werden Gespräche zeigen, auf welcher Basis das möglich ist. Für uns ist dieser Punkt tatsächlich ein Markenkern.

Philipp May: Okay, jetzt ist die Frage, wer dann mitverhandeln wird. Wird Sahra Wagenknecht bei den Koalitionsverhandlungen eine entscheidende Rolle spielen?

Katja Wolf: Sarah Wagenknecht wird von uns, wie Herr Voigt mit aller Wahrscheinlichkeit sich auch mit Herrn Merz abstimmen wird. Wir werden uns selbstverständlich auch mit Berlin abstimmen, weil alles andere funktioniert sowieso nicht und es braucht diese Rückkopplung. Sahra Wagenknecht ist die Parteivorsitzenden und eine unglaublich kluge Frau, wir wären doof, wenn wir ihre Kompetenzen und ihre Sicht auf die Dinge nicht nutzen würden. Sie wird aber, um ihre Frage zu beantworten, nicht am Koalitionsverhandlungstisch sitzen. Das ist nicht ihre Rolle. Und es ist auch nicht das, was sie möchte.

Philipp May: Worauf wird es Ihnen dann ankommen?

Katja Wolf: In den Gesprächen wird es uns - das ist, was ich sehr deutlich gesagt habe - darauf ankommen, dass es eine neue politische Kultur und einen Neustart in Thüringen gibt. Wir haben unglaubliche Verwerfungen und unglaubliche Gräben in Thüringen. Wir haben immer gesagt, es braucht Frieden, nicht nur nach außen, sondern auch nach innen. Wir müssen es schaffen, dass man wieder davon geprägt ist, dass Politik gemeinsam für Thüringen ringt und nicht in ideologischen Grabenkämpfen entsprechend verharrt, wie das in den letzten fünf Jahren der Fall war. Und genau an dem Punkt stehen wir, wir haben schon am Wahlabend gesagt, wir wollen mit allen demokratischen Parteien Gespräche führen. Wir sind davon überzeugt, dass es genau diesen politischen Neustart in Thüringen braucht. Und da bietet auch das Wahlergebnis durchaus eine Chance.

Philipp May: Das heißt aber, dass die Union ihren Widerstand beziehungsweise ihren Unvereinbarkeitsbeschluss mit der Linken eigentlich aufkündigen müsste, weil sonst gibt es keine Regierungsmehrheit.

Katja Wolf: Naja, sie sehen an dem Wahlergebnis, dass man mit konventionellem Denken nicht mehr diesen Knoten gelöst kriegt. Und für Thüringen muss dieser Knoten gelöst werden, ganz klar. Wir können ja nicht so lange wählen, bis irgendwie das Wahlergebnis in Parteizentralen passt.

Philipp May: Er geht ja schon allein deswegen nicht, weil die AFD ja mittlerweile über ein Drittel der Stimmen hat. Das heißt, ohne die AFD könnten Sie den Landtag ja auch gar nicht auflösen,

Katja Wolf: Ohne die AFD könnte der Landtag aufgelöst werden. Aber das ist gar nicht mein Punkt. Mein Punkt ist tatsächlich, dass wir eine Verantwortung haben, mit dem Ergebnis umzugehen und dass es uns gelingen muss, in einer demokratischen Debattenkultur einen Weg zu finden. Und da muss Thüringen im Mittelpunkt stehen, ganz klar.

Deutschlandfunk

Ein Programm von Deutschlandradio

Raderberggürtel 40

50968 Köln

Fragen und Anmerkungen an: hoererservice@deutschlandradio.de

Philipp May: Wären Sie auch für eine Minderheitsregierung bereit?

Katja Wolf: Ich bin angetreten mit der klaren Ansage Thüringen muss wieder gut regiert werden. Und Thüringen braucht wieder eine stabile Regierung. Jetzt muss ausgelotet und sondiert werden, wie das unter den gegebenen Umständen möglich ist.

Philipp May Sagt Katja Wolf, Thüringer Spitzenkandidatin des Bündnis Sahra Wagenknecht. Frau Wolf, vielen Dank für das Gespräch.

Katja Wolf: Ich danke Ihnen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.